





Birgit Nicolay



GRAFT (v.l.: Thomas Willemeit, Wolfram Putz, Lars Krückeberg)

Foto: Frieder Daubenberger

Foto: Pablo Castagnola

Birgit Nicolay
Wolfram Putz
L. Krückeberg

Natur und Kelten

Seezeitlodge am Bostalsee, Gonneseiler



Foto: Aream

Graft:

„Im Kern unseres Entwurfs stand der Grundgedanke, die Kräfte des Ortes nicht zu stören, sondern sie aufzuspüren und zu verstärken, also ein Stück Architektur zu entwickeln, das sich aus dem Charakter des Ortes entwickelt und ihn überhöht.“

Foto: Günther Standl

Ausstattung

Sessel und Sofas: Gervasoni,
www.gervasoni1882.it

Versteinerter Holz-Couchtisch:
Kundenanfertigung Nicolay
Design

Leuchten: Ay Illuminate,
www.ayilluminate.com
Alle anderen Produkte sind
custom made von Nicolay
Design



Entsprechend dem Gesamtkonzept, den Bezug zur umgebenden Natur überall spürbar werden zu lassen, erhielt der Innenausbau eine „Lodge-Atmosphäre“

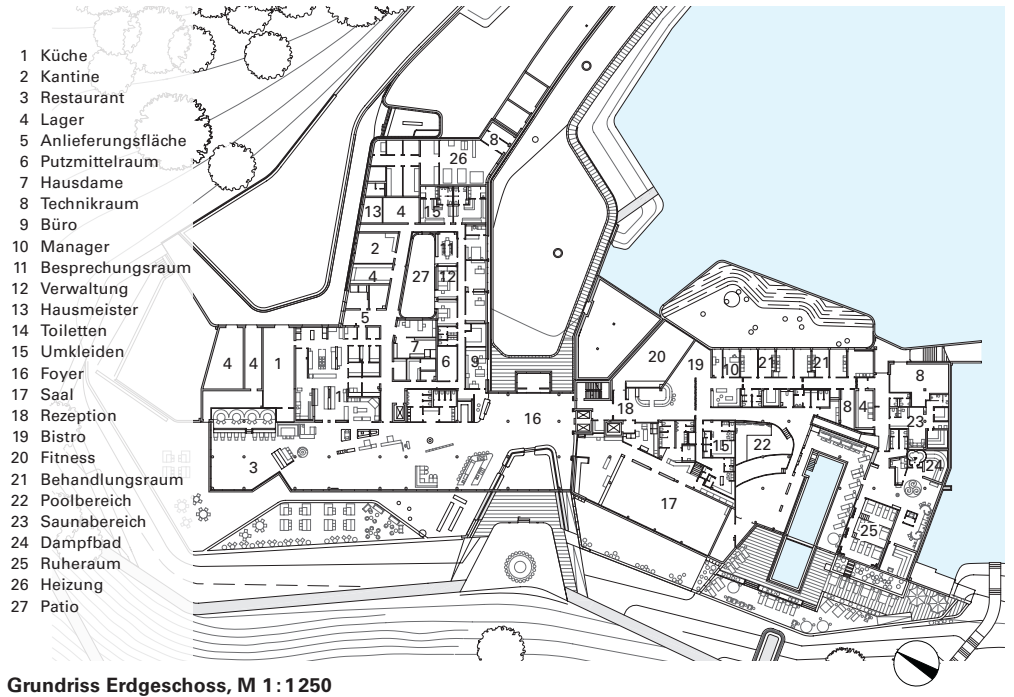
Wie einem Wellness-Hotel im gehobenen Segment einen einzigartigen Charakter geben, sodass es in einer Region, die nicht zu den Hauptzielen von Reisenden zählt, wahrgenommen wird und Erfolg hat? Diese Frage stellten sich ganz am Anfang die beiden Geschäftsführer der im Sommer 2017 im saarländischen Gonneseiler eröffneten Seezeitlodge, Kathrin und Christian Sersch. Zusammen mit der Innenarchitektin Birgit Nicolay aus Stuttgart, deren Büro alle Innenbereiche, d. h. Zimmer und Suiten, Lobby, Restaurant und Bar, Bibliothek, Shop und Spa, gestaltete, entwickelten sie ein Hotelkonzept, das auf einem starken Bezug zur Natur in der Umgebung, insbesondere dem unmittelbar angrenzenden Bostalsee basierte. Mit eher weichen Faktoren wie Nachhaltigkeit und Wohlfühlatmosphäre, Sport und Fitness, Regionalität und Eigenständigkeit sollte zudem eine jüngere Zielgruppe als sonst üblich in Wellness-Hotels angesprochen werden.

„Ein unverwechselbares Konzept braucht auch eine besondere Architektur“, so beschreibt Birgit Nicolay beim Gespräch über das Projekt, wie es zu der Entscheidung kam, einen Architekturwettbewerb auf Basis des Hotelkonzepts auszuschreiben, den die Berliner Architekten von GRAFT gewannen. Deren Entwurf sah vor, die gemeinsam genutzten Hotelbereiche wie Lobby, Spa und Restaurant in die sanfte Hügellandschaft des Grundstücks einzupassen und sie damit nahezu in der Topografie verschwinden zu lassen und ein kleines Kap mit einem Riegel, in dem die insgesamt 98 Zimmer und Suiten mit einer Fläche zwischen 30 und 80 m² Platz finden, zu bekrönen.

Wald, See, Solstitien

Das Naturerlebnis zu inszenieren, sei eine der Grundideen ihres Entwurfs gewesen, erzählt Lars Krückeberg, Gründungspartner von GRAFT, im Gespräch. So durchquere der Gast bei Annäherung an das Gebäude zuerst einen dichten Wald, betrete dann das Hotel in einer Talmulde und erst dann, im Gebäudeinneren, in der Lobby, werde überraschend der See sichtbar und weite sich der Blick bis zum Horizont. „Wir wollten mit der Natur arbeiten“, so Krückeberg weiter. Daher hätten sie nur relativ wenig Erde bewegt, hätten dem zweigeschossigen Riegel eine zurückhaltende, ruhige Form und eine Fassade aus dem Naturbaustoff Lärchenholz gegeben und wirke der Neubau dank der verspiegelten Dachaufbauten auch relativ flach.

oben: Wie eine Grotte erscheint der Pool
unten: Die Außenterrasse mit Blick auf den See



Grundriss Erdgeschoss, M 1 : 1 250



Foto: Günther Standl



Foto: Michael Moser



Foto: Michael Moser

Natürliche Materialien, Farben in Sand-, Weiß- und Brauntönen, gewebte Baumwollstoffe, geöltes Parkett, geflochtene Materialien in Lampen und heimisches Holz wie Eiche sind sowohl in den Gästezimmern als auch im gesamten Gebäude bestimmend

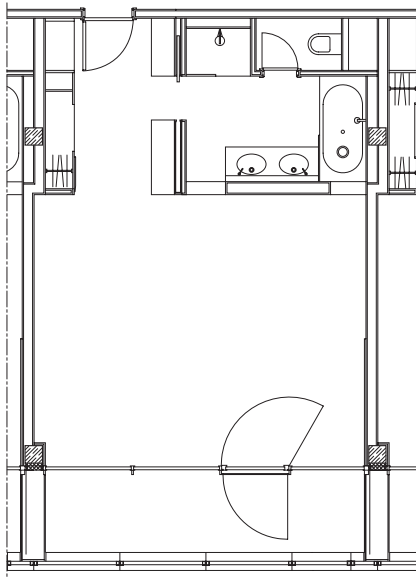
Ähnlich konsequent wie den Naturraum bezogen GRAFT und NICOLAY DESIGN auch Elemente der keltischen Kultur in die Architektur ein, deren Spuren mit dem nur 13km entfernten, am besten erhaltenen Ringwall Deutschlands auch heute noch für die Region prägend sind. Die zentralen Bezugspunkte des keltischen Kalenders, die Sommer- und Wintersonnenwende sowie die Tagundnachtgleiche, finden sich als Basis der damaligen Zeitmessung nicht nur im Hotelnamen „See-Zeit-Lodge“ wieder, sondern auch in der Gebäudearchitektur in Form von drei Achsen, auf die vor allem der Gastronomiebereich ausgerichtet ist und die dort als Messingschienen sichtbar werden. So verläuft zum Beispiel die Sonnwendachse im Restaurant Lumi über den Community-Table, setzt sich auf dem Boden der Terrasse fort und endet im Außenraum in einem Kunstwerk, in dessen Richtung am 21. Juni die Sonne über dem See untergeht.

Innenräume mit Lodge-Atmosphäre

„Die Besonderheit des Ortes sollte sich in jedem Detail widerspiegeln“, sagt Birgit Nicolay über ihre Haltung in Bezug auf das Hotelkonzept und die Gestaltung des Hotelinneren. Aufgrund des starken Naturbezugs sei die Entscheidung auf eine Lodge-Atmosphäre beim Innenausbau gefallen, ergänzt sie. Sichtbar wird dies bei ihrer Wahl von warm und natürlich wirkende Materialien und

Farben in Sand-, Weiß- und Brauntönen, wie zum Beispiel den sandfarbenen, fugenlosen Oberflächen in den öffentlichen Bereichen und den Sanitärbereichen der Hotelzimmer. Den Bostalsee als prägendes Naturelement thematisieren dagegen die wie Segel wirkenden Stoffe auf der Hotelterrasse oder an der Decke der Lobby und auch andere Ausstattungsdetails, wie Lampen in Form von Fischreusen. Außerdem sah schon das Konzept vor, dass die Hotelräume so weit wie möglich auf den See ausgerichtet sind, so dass dieser immer im Blick ist. Das ist in fast allen Hotelbereichen auch gelungen, sei es mit bodentiefen Fenstern und Panoramablick im Restaurant Lumi oder mithilfe verspiegelter Wandabschnitte auf den Balkonen und in Zimmer und Suiten.

Mit keltischer Kultur kommt der Gast ebenfalls überall und auch schon in der Lobby in Berührung. Die dort in den Boden eingelassenen Vitrinen mit den Namen der Himmelsachsen, aber auch mit keltischen Symbolen wie dem keltischen Knoten und dem Lebensbaum geben einen Vorgeschmack darauf, was das Besondere der Seezeitlodge ausmacht. Die keltischen Signets verwendete Birgit Nicolay auch an vielen anderen Stellen als Inspiration der Innenraumgestaltung. Wiederzufinden sind sie unter anderem bei Lampen und Möblierung aus Flechtwerk, aber auch bei Tapetenmustern oder als Schattenwurf an der Decke im Behandlungsbereich des Spa.



Grundriss Gästezimmer, M 1:125

Zirkadianes und szenisches Licht

Dass die bewusste Verwendung von Licht und Schatten für Birgit Nicolay, deren Büro auch für die Lichtplanung verantwortlich zeichnete, ähnlich wichtig ist wie die Wahl von Material und Form, wird im Hotelinneren an vielen Stellen sichtbar. „Lampen und Licht sind jedoch zwei unterschiedliche Dinge. Was Licht ist, kann man gut im Theater beobachten“, erläutert Innenarchitektin Nicolay ihre Herangehensweise. Ein Schwerpunkt hätte daher in der Seezeitlodge auf dem Einsatz von szenischem Licht gelegen, so zum Beispiel im Restaurant in Form eines Spots auf das Essen, sagt Birgit Nicolay. Außerdem hätte sie viel Wert auf den Einsatz von zirkadianem Licht gelegt, also dass sich Lichtstärke und -farbe an die Tageszeit anpassen. So wäre es im Restaurant tagsüber sehr hell und die Lichtfarbe sei eher kühl und am Abend werde warmes, stark heruntergedimmtes Licht verwendet.

„Was braucht es, dass der Gast sich wohlfühlt?“, diese Frage ziehe sich wie ein roter

Faden durch das gesamte Hotelkonzept, sagt Birgit Nicolay. Ein entscheidendes Element dafür sei das Gefühl von Sicherheit, das man dadurch erzeuge, dass die Gäste in allen Bereichen die Wand im Rücken hätten und nach draußen blicken könnten und dass sich zum Beispiel in der Ausrichtung der Betten niederschlage. Dazu gehöre in den Hotelzimmern aber auch das Vermeiden abendlicher, dunkler Bereiche durch die Verwendung transluzenter, hinterleuchteter Vorhänge. Zusätzlich Geborgenheit vermitteln in den Suiten Himmelbetten, die mit – passend zum Lodge-Charakter – Vorhängen im Stil von Moskitonetzen ausgestattet sind.

Dass die frühe Konzeptfindung richtig war und die Zielgruppe auch tatsächlich erreicht wird, bestätigt Geschäftsführerin Kathrin Sersch auf Nachfrage „Lässiger Chic, Erdung, Achtsamkeit, also etwas, womit wir uns auch ganz persönlich identifizieren können“, so beschreibt sie, was ihre Gäste auszeichne.

Carsten Sauerbrei, Berlin

Das Bad ist im Gegensatz zum hellen Gästezimmer dunkler gestaltet



Ausstattung Bad

Pendelleuchte: custom made von Pollicht Design, www.pollicht.de
Waschtisch: custom made von Nicolay Design
Fliesen: Florim, www.florim.com
Armaturen: Dornbracht, www.dornbracht.com
Hocker: erworben bei Connox, www.connox.com

Projektdaten

Objekt: Hotel + Spa Seezeitlodge am Bostalsee
Standort: Am Bostalsee 1, Gonnesweiler
Architekten: GRAFT Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin, www.graftlab.com
Innenarchitekt: NICOLAY DESIGN GmbH, Stuttgart, www.nicolay-design.com
Bauherr/Nutzer: HOTELKULTUR GMBH & Co. KG, Nonnweiler, www.hotelkultur.de
Bauleitung: Wenzel & Wenzel Freie Architekten Partnerschaft mbH, Karlsruhe, www.wenzel-wenzel.com
Tragwerksplaner: Knippers Helbig GmbH, Stuttgart, www.knippershelbig.com
Landschaftsplaner: ernst partner landschaftsarchitekten, Trier, www.sl-plan.de
Projektsteuerung: BTB Lauer GmbH & Co. KG, Losheim am See, www.btblauer.de
TGA-Planer: ZWP Ingenieur-AG, Stuttgart, www.zwp.de
Energiekonzept: Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart, www.transsolar.com

Eröffnung: Juni 2017
Anzahl der Zimmer: 100
Preis pro Übernachtung: 198 €

www.seezeitlodge-bostalsee.de

Foto: Michael Möser